

Brief an Müller



Der Tag danach

Natürlich haben Sie Recht, lieber Herr Müller, ...

... dass es so reinweg gar nichts mit Ostalgie oder angeblicher „Jammer-Ossi“-Mentalität zu tun hatte, als am Sonntag zum 1. Tag des offenen Denkmals beim früheren VEB Graf von Henneberg Porzellan und Besucher zusammenfanden. Am Bratwurst-, Softeis- oder Bierumsatz des wahrlich (samt seines Erich-Bildes) ironisch-ostalgieischen Ilmenauer DDR-Kaufhaus-Imbiss-Standes bemessen, wäre schon mal eine komplette Frühschicht beim „Grafen“ zusammengelassen. Wir Henneberger waren mal über 2000 in Lohn und Brot ...

Es gab von 10 bis 16 Uhr und noch danach so viele herzlich-erfreute Wiederbegegnungen und „Kam wieder erkannt!“-Begegnungen wie auch Tränen unter uns Ehemaligen. Dies alles zwischen Filmvorführungen, Porzellan-Flohmarkt, jungen Band-Auftritten auf unserer Betriebsgaststätten-Sonnenterrasse sowie einem halben Dutzend Ein-Kilometer-Führungen um (!) den Riesen-Firmenkomplex. All dies vor dem oft schmerzlichen, emotionalen Hintergrund teilweise bis zu drei Jahrzehnten seit Beginn des weltmarkt- und wiedervereinigungsbedingten Betriebsniedergangs. Und dessen am Sonntag auch immer wieder klar angesprochener nachwendischer Treuhand-Abwirtschaftung des einstigen Ü-2000-Beschäftigten-Großbetriebes am Eichicht. Oft hörte ich als früherer Betriebszeitungsschreiberling des Henneberg-Report die Frage, warum es nicht so wie in Sachen Glastradition Ilmenaus auch mal sichtbare Aktivitäten der Art „Es gab uns und wir waren mal wer!“ gab. Die Idee einer Art Tschüss-Party der biologisch bedingt immer weniger werdenden Porzellantraditions-Zeitzeugen samt Historien-Spurenversicherung kam mir vor fast fünf Jahren zeitgleich mit Michael Kühnlenz. Jemem Porzelliner-Familien-Sohn, der sich in dieses Anliegen der industriegeschichtlichen Erinnerung voll reinknierte. Wie gut, dass wir dabei sofort die Aktivisten des Heimatgeschichtlichen Vereins Ilmenau um Günter Andrä und immer neue Helfer zur Seite hatten. Denn als wir am Montag mit Hausmeister Hartmut Wetzl nach der „Party“ (von den Sitzgarnituren bis zur Beamer-Technik des Kulturamtes sowie den Großbildschirmen in kostenloser Ausleihe von K&B) alles wieder abbauten, hörte jemand, dass ich Udo Lindenbergs Hit „Dich wieder seh'n“ trällerte. Samt dessen Refrain „Bitte einmal noch und dann immer wieder“. So wird's wohl kommen.

Mit freundlichen Grüßen
Klaus-Ulrich Hubert

Ihre Zeitung vor Ort

Lokalredaktion ILM-Kreis:
Volker Pöhl (Ltg.), Danny Scheler-Stöhr (stv.), Uwe Appelfeller, Evelyn Franke, Anke Kruse, Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau
Tel. (0 36 77) 67 72-0, Fax (0 36 77) 67 72 82
E-Mail: lokal.ilm-kreis@freies-wort.de

Lokalsport ILM-Kreis:
Ralf Brückner, Straße des Friedens 1, 98693 Ilmenau, Tel. (0 36 77) 67 72 17
E-Mail: lokalsport.ilm-kreis@freies-wort.de

Leserservice (Abo, Zustellung):
Tel. (0 36 81) 8 87 99 96
E-Mail: aboservice@freies-wort.de

Anzeigenservice für Privatkunden:
Tel. (0 36 81) 8 87 99 97

Service-Fax: (0 36 81) 8 87 99 98

Anzeigenservice für Geschäftskunden:
Tel. (0 36 77) 67 72 61, Fax (0 36 77) 67 72 13

Reise- und Pressezentrum:
Friedrich-König-Straße 6
98529 Suhl

Telefon: (0 36 81) 79 24 13

Fax: (0 36 81) 79 24 10

E-Mail: suhl@avg-service.de

www.lesershop-online.de

Wahre „Sonderschicht“ stürmt Hepo

Als wären die Schichtbusse wie zu DDR-Zeiten vorgefahren: So drängten bereits vor dem offiziellen Start zum ersten Tag des offenen Denkmals bei Henneberg-Porzellan am Sonntag frühere Beschäftigte und ebenso viele andere Interessenten durch das rostige Betriebsstor.

Von Klaus-Ulrich Hubert

Ilmenau – „Diesen Erfolg, diese Massen an Menschen und ihr Interesse – das hätte ich ehrlich gesagt so kaum erwartet!“ Sagt Günter Andrä, erster Vorstand des Heimatgeschichtlichen Vereins Ilmenau, als bereits deutlich vor 10 Uhr Dutzende Besucher des Denkmaltages in den Saal der früheren Betriebsgaststätte drängen oder der Musik davor lauschen.

Er und alle Mitorganisatoren, Sponsoren, Helfer und frühere Porzelliner staunen und hätten solch große Resonanz dennoch nicht erwartet. Auf der Pausenterrasse spielen bis zum Nachmittag fünf namhafte Bands, die bei Henneberg ihre kleinen Probenräume von der Insolvenzverwaltung mieten.

Hansjörg Scheibe aus Gehren (Band „Under My Surface“) managt das Musikalische, baut mit anderen Equipment auf, ist einen halben Tag später mit allen Mitmusikern beim Wiedereinrollen der Kabel letztlich glücklich. „Über diese gelungene Museumstag-Premiere bei Henneberg!“

Darin nur noch übertroffen von Michael Kühnlenz und der ehemaligen „Henneberg-Report“-Redaktion. Alle hatten solch einen Tag zwischen gewisser Ex-Mitarbeiter-Schmerz und Traurigkeit um den früheren (zumeist) Familien-Arbeitsplatz, samt ihrem trotzigen „Es gibt uns noch!“-Stolz als Porzelliner mit Historien-Wurzeln im Jahr 1777 bereits vor Jahren vorausgedacht.

Nun hatten sie die Tatkraft der Heimatgeschichtler, ihrer Heimatzeitung und vieler anderer Helfer – bis hin zu Landrätin Petra Enders, OB Daniel Schultheiß, Kulturamt der Stadt und der Kreis-Denkmalbehörde – hinter sich.

„Geht uns eben so“, schmunzeln Klaus Jacubzyk und Andreas Schnee. Um mit dem früheren Abteilungsleiter im Weißbetrieb und dem „... bis zum bitteren Ende“-Betriebsrat nur einige weitere Akteure zu nennen.

VEB Graf von Henneberg – diese Marken-Mischung aus altem Adel und Planwirtschaft beim einst größten europäischen Haushaltsporzelan-Hersteller erweist sich am vergangenen Sonntag als Außenseiter herkömmlicher Denkmalstag-Gastgeberprojekte. Und als Senkrechstarter.

„Mühlen, Kirchen, Adelspaläste, Villen, Ausgrabungen – alles spannend, aber nicht so dicht an unserer noch selbst mitgeschriebenen Geschichte wie dieser hier!“ Sagt Elfriede Reinboth und fasst ein Softeis am „Ilmenauer DDR-Kaufhallen“-Imbiss ab. 86-jährig gehört die immer noch lebensfrohe Arbeiterin und Ehefrau aus dem einstigen Abteilungsbereich „Gießerei“ ihres Mannes Günther heute zu den ältesten Teilnehmern des riesigen Gewusels am Werk.

Was für ein phänomenales, gelungenes Familientreffen! So urteilen auch Marita Kuchorz und viele, viele Kolleginnen und Kollegen. Mit ihren



Elfriede Reinboth, mit 86 Jahren am Sonntag wohl die älteste Porzellinerin, holt sich ein Softeis.



Hier wurde für die DDR-Feinkeramikindustrie Massegranulat produziert.

kullernden Tränen sowie Kollegen-Wiedersehensfreuden – teilweise drei Jahrzehnte nachdem die Wiedervereinigung, Treuhand und Weltmarktentwicklung und andere „Elefanten im Porzellanladen“ herumtappten, sind sie nicht allein.

Ihr früherer Kollege Hartmut Huyer, der mit vielen anderen Ex-Porzell-



Viola Möller aus Martinroda war einst die 1. Thüringer Porzellankönigin.

linern rund ein halbes Dutzend der jeweiligen Ein-Kilometer-Führungen rings um den vor 40 Jahren von polnischen Bauleuten erbauten Mammut-Komplex begleitet, erinnert sich ironisch: „Wir von der Gießerei im Kellergeschoss haben kaum gewusst, was draußen für ein Wetter war, erblickten erst in der Mittagspause und zu Feierabend das Licht der Welt wieder.“

Rundgang mit Tabus

„Nächster Rundgang 14 Uhr“ signalisiert ein A4-Blatt am Eingang zum Saal der Betriebsgaststätte. Anschließend die wurde von der Insolvenzverwaltung aus versicherungstechnischen Gründen für das Event freigegeben. Die Veranstalter bitten dafür immer wieder ihre Gäste um Nachsicht. Denn das „Technik-Aus-Schlachtfeld“ der riesigen Hallen, des Tunnelofen-Brennbetriebes, der früheren Flach- und Hohlgeschirrfertigung, der Werkstätten sowie der Dekoration des Buntbetriebes und des Verwaltungsbau: alles tabu!

„Aber sei's drum! Ist dennoch wunderbar, dass es diese Initiative hier heute gibt. Eine, deren Erleben für sich spricht. So viele frühere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich hier in den Armen liegen, ihren Stolz als Porzelliner bewahren konnten. Und, wie immer wieder zu hören ist, sich so an die besten Zeiten ihres Lebens erinnern können.“

An dem von Laub- und Nadelgehölzen zugewucherten Haupteingang zum Betriebs-Foyer – hier gingen täglich rund zehntausend Beschäftigte ein und aus – haben viele Tränen in den Augen:

„So ging's mir zuletzt, als vor der Nase unserer Frauengruppe Großbreitenbach nach der Wende der VEB Relatechnik geschottert wurde“, gesteht Landrätin Petra Enders.



Ehemalige Mitarbeiter wie Klaus Jacubzyk (v.l.), Hartmut Huyer und Andreas Schnee erläutern am Portalkran der Anschlussbahn die Anlieferung und Weiterverarbeitung der Rohstoffe für jährlich fast 10 000 Tonnen Porzellan. Fotos: uhu

Aber weder Landkreis noch die Stadt Ilmenau und sogar das Land Thüringen seien stark genug, die Option Abriss oder Nachnutzung der Henneberg-Immobilie finanziell zu schultern.

Drinne, im längst von Besuchern am Rande von Info-Tafeln und Porzellan-Flohmarktständen überfüllten Saal, da gibt es so was wie eine Klagemauer. Die nennt in großen handschriftlichen Lettern Wunschziele einer Nachnutzung der Immobilie für Kultur und Sport. Die liest auch OB Daniel Schultheiß bei seiner Kurzvisite mit viel Interesse. Und Skepsis. Von Hause aus TU-Wissenschaftler, ist er kein Porzellan-Laie, koordinierte u. a. EU-Projekte, die möglichen Optionen künftiger europäischer Feinkeramikfertigung nachgingen.

Dass der Standort Ilmenau diesbezüglich – zumindest in der gigantischen Eichicht-Dimension – „ausgeträumt“ ist, daran ließ auch keiner der Alt-Porzelliner Zweifel. „Es wäre aber unehrlich, hier und heute zu sagen, dass es so einfach machbar wäre – statt des ebenfalls super teuren Abrisses – flott mal bunte Nach-

nutzungsvielfalt in die Betonhülle zu bringen“, so das junge Stadtoberhaupt. Grund dafür: Bis zur Stunde sammeln sich immer mehr zu tilgenden Gläubiger-Ansprüche bei der Insolvenzverwaltung.

DVD zur Erinnerung

Nicht nur der aus Minsk stammende Doku-Filmer und Regisseur Anton Lysakowski freut sich am Montag beim nächtlichen Sichten und Schneiden von gut drei Stunden Videomaterial über den unvergessli-

chen Tag am Eichicht. Fast hundert Interessenten trugen sich zuvor enthusiastisch in Kontakt- und Interessentenlisten ein, um künftig endlich auch an der Traditionswahrung Ilmenauer Porzellanindustrie mit zu tun. Die Premiere der 90-Minuten-DVD des in Gotha lebenden weißrussischen Film- und Theatermannes bis Jahresende dürfte Anlass sein, auch darüber zu reden.

■ **Kontakt-Mail für Vorbestellungen:** uhubibi84@web.de oder über den **Heimatgeschichtlichen Verein Ilmenau.** Mehr Fotos: www.insuedthueringen.de



Betriebsrat Andreas Schnee (Mitte) im Gespräch mit Heimatforscher Klaus Jahn.

ANZEIGE

Für Thüringen kämpfen

Mike Mohring
Ministerpräsident für Thüringen

#Aufbruch2019

CDU
THÜRINGEN
DIE VOLKSPARTEI